

Feinde

Haben Sie Feinde? Ich gehöre zu denen, die das spontan verneinen. Kämpfernaturen sagen da schneller ja. (Und für manch einen beginnt Feindschaft schon dort, wo er kritisiert wird, oder wo ihm andere Meinungen, andere Lebenseinstellungen begegnen). Nein, ich persönlich habe keine Feinde. Aber ob ich da die ganze Wahrheit über mich weiß oder ausspreche? Für diese Tiefen der menschlichen Seele haben die Psalmen eine Sprache, hier sind Feinde an der Tagesordnung. Handfest und greifbar. Ganze 94 unterschiedliche hebräische Ausdrücke schildern den Feind. Da gibt es Erpresser, da gibt es Ausbeuter, das gibt es Verleumder! Im 12. Psalm klagt einer darüber sein Leid:

Ach, hilf doch, Herr!

Es gibt bald keine Menschen mehr,

bald gibt es nur noch Unmenschen.

Einer lügt dem anderen ins Gesicht.

Doppelzüngig und doppeldeutig reden sie.

Der Herr soll sie ausrotten, alle!

(Psalm 12, nach A. Stadler, S.24)

Der Weltsicht dieses Beters kann ich mich unumwunden anschließen. Ich kenne die Angst davor, dass andere Böses über mich reden. Ich kenne auch dieses schale Gefühl, wenn ich mit Halbwahrheiten abgespeist werde. Da nimmt mich jemand nicht ernst und meint, sich über mich stellen zu können. Machtspielchen, Doppelzüngigkeiten. Ich kenne also doch so etwas wie Feinde. Nur bei diesem Vers stocke ich: „Der Herr soll sie ausrotten, alle!“ Wer kann das allen Ernstes beten? Solche Aussagen haben wohl dazu geführt, dass die Feinde aus dem christlichen Gottesdienst verbannt wurden. Vielleicht eine weise Entscheidung. Vielleicht ist es klug, dass Rachegeleüste und Hass in Gebeten und Liedern keinen Platz haben. Doch ich denke daran, was Jesus sagte: „Liebt eure Feinde“. Er sagt nicht: Ihr sollt keine Feinde, keine Gegner haben. Jesus hat also auch um ihre Realität gewusst und sie erlebt. So könnte es doch hilfreich sein, mithilfe der Psalmen auch das anzuschauen und zu benennen, womit ich zu kämpfen habe. Ein wichtiger Schritt für alle, die das vor sich selbst verborgen halten wollen, dass sie auch Feinde haben. Und, wer sich da näher heranwagt, kann auch merken, wie ihm über sich selbst etwas klar wird: manchmal gehöre auch ich zu den Doppelzüngigen. Dann ist der Feind ein Teil von mir, den ich kennenlernen kann, mit dem ich zurechtkommen muss – um ihn am Ende zu besänftigen. Und die Kämpfernaturen, denen das längst klar ist, dass sie Feinde haben? Die sollen es bitte einer anderen Instanz überlassen, als Ihrem eigenen Tages-ich, was mit den Feinden geschehen mag. Diese kann aus Rachegeleüsten und Hass in unserer Seele etwas anderes heranreifen lassen.